

HOLZ IM BERGBAU

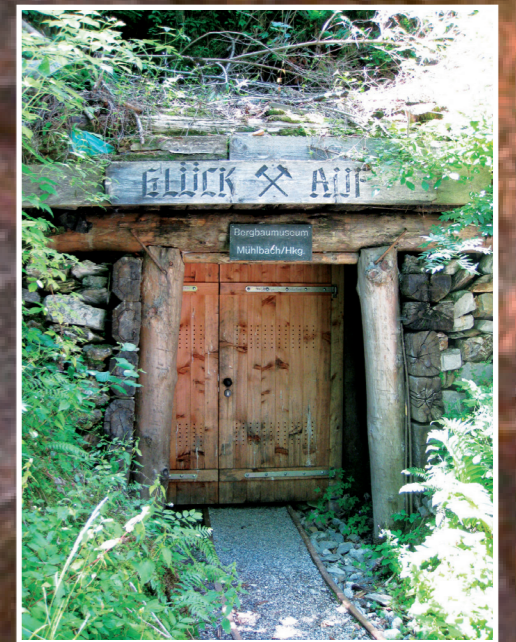


Das Holz hatte im Bergbau immer eine besondere Bedeutung. So war es auch hier! In der Blütezeit des Kupferbergbaues am Larzenbach / Hütttau im 16. Jhdt. wurden riesige Mengen davon benötigt. In erster Linie wurde es zur Herstellung von Holzkohle, aber auch zur Befeu-erung der Röst- und Schmelzöfen der Herzog Ernst Hütte, die am Weyer Anger nahe Niedernfritz gelegen war, verwendet. Die vorran-gigen Holzlieferanten waren die heimischen Bauern. So war es nicht zuletzt der Bergbau, wodurch die Wälder entlang des Fritztales z.T. arg in Mitleidenschaft gezogen und entsprechend dezimiert wurden.



Besuchergruppe mit R. Mrazek (2. v. li.) am Eingang zum Schaubergwerk Larzenbach

Eingang zum Schaubergwerk in Mühlbach am Hochkönig



Zimmerung im Schau-bergwerk Larzenbach



Im Besonderen wurde auch für den Grubenbau Holz benötigt, um die Stollen entsprechend zu sichern. Die „Zimmerung“ musste passen - davon leitet sich die Berufsbezeichnung des Zimmermanns ab. Verwendet wurde ausschließlich Lärchenholz. Dieses galt als einzigartig bezüglich seiner Feuchtigkeitsverträglichkeit und Langlebigkeit. Aber auch noch ein zweiter Faktor - jener des „Warnens“ war entscheidend. Das Lärchenholz ächzt und knarrt bereits lange Zeit bevor es bricht. Das war für das Überleben der Bergleute von großer Wichtigkeit.

Das Holz der Lärche wurde auch für den hier gängigen „Polnischen Türstock“ verwendet. Diese Ausführung eines Rechteckausbaus des Stollens besteht aus zwei senkrecht stehenden Stempeln und einer darüberliegenden Kappe. Der „Polnische Türstock“ konnte v.a. die von oben einwirkenden Kräfte sehr gut in Schach halten. Im Schaubergwerk Kupferzeche Larzenbach sind noch einige Relikte solcher Stempel bei einer Führung zu bewundern.



Lärche mit Blüte



Text und Bildmaterial:
Rainer Mrazek
Gestaltung und Layout:
Horst Ibetsberger, Markus Häupl
Hintergrundbild: www.aurubis.com